**Ö1 Journal (10.10.2020) – Interview mit Martin Kocher**

Martin Kocher ist der Direktor für das Institut Höhere Studien, Präsident des Fiskalrates und gelernter Verhaltensökonom. Im Folgenden sind seine wichtigsten Aussagen vom Interview, das er am 10. Oktober im Ö1 Journal gegeben hat, zusammengefasst.

Die wichtigsten Aussagen zu(r) …

Abbildung 1: Martin Kocher; IHS-Chef und Professor für Volkswirtschaftslehre

**… Corona Maßnahmen:**

Es wurden bereits viele Maßnahmen gesetzt, aber diese müssen auch umgesetzt werden. Einige Maßnahmen wirken allerdings nur langsam oder auch erst nächstes Jahr. Manche Maßnahmen sind auch besonders so ausgerichtet, dass sie erst 2021 wirken werden. Kocher sagt auch, dass wir in manchen Bereichen noch nicht dort angelangt sind, wo wir sein sollten. Es zeigt sich, dass manche Dinge/Prozesse bekannt und gut eingeübt sind (z.B.: Kurzarbeit), allerdings wurden in manchen Bereichen auch neue Dinge geschaffen. Man hat viel gelernt und es hat sich gezeigt, dass manche Instrumente nicht so gut funktionieren wie erwartet.

**… Corona Regeln:**

Die Bevölkerung tut sich schwer, sich zu orientieren. Kocher meint, es ist schwierig einerseits den Menschen zu sagen, man könne sich wirtschaftlich wieder normal Verhalten und gleichzeitig einschränkende Regeln zu setzen. Es braucht immer klare Regeln. Allerdings reichen meist Regeln allein nicht aus, denn diese sind nur mit Strafen durchsetzbar, was im privaten Bereich unrealistisch und nicht erwünscht ist. Deshalb sind das Verantwortungsbewusstsein und die freiwillige Bereitschaft der Menschen gefragt.

**… Koppelung zwischen Infektionsgeschehen und der wirtschaftlichen Entwicklung:**

Die wirtschaftliche Entwicklung ist stark abhängig von der Entwicklung des Infektionsgeschehens. Bei wenig(er) Infektionsgeschehen könnte sich die Wirtschaft relativ rasch erholen.

**… Lockdown:**

Kocher glaubt nicht an einen zweiten Lockdown, und appelliert an alle Menschen sich verantwortungsbewusst zu Verhalten, um einen erneuten Lockdown zu verhindern. Ein zweiter Lockdown wäre fatal für die österreichische Wirtschaft. Vor allem Unternehmensinsolvenzen würden noch mehr steigen. Irgendwie müsste man es aber schaffen, also würde nochmals das Staatsbudget erhöht werden und somit die Unternehmen und Konsument/innen stark belastet werden. Außerdem wären die Nachwirkungen der Krise nochmals länger spürbar. Zwar steht natürlich die Gesundheit der Menschen an erster Stelle, allerdings hat ein Lockdown auch Effekte auf Bereiche wie Schule, Ausbildung oder den medizinischen Bereich. Ein Lockdown hat also auch Rückwirkungen auf die Gesundheit der Menschen und ein schwaches Gesundheitssystem ist auch eine langfristige Folge einer schlechten Wirtschaft.

**… Pleitewelle:**

Irgendwann wird eine Pleitewelle kommen müssen. Kocher rechnet damit im zweiten Halbjahr 2021. Dies kann wieder für die Wirtschaft schwierig werden, da es wieder Rückwirkungen auf andere Bereiche (Finanzsystem, Arbeitsmarkt) geben kann/wird. Sollte es bereits im ersten Halbjahr 2021 positive Signale geben und eine bessere Stimmung herrschen (da man weiß, es wird bald wieder besser), könnte man die negative Welle besser überstehen.

**… Kurzarbeit:**

Kurzarbeit ist immer ausgerichtet auf kurzzeitige Schwankungen, aber keine dauerhafte Maßnahme. Wenn wir nicht aus der Kurzarbeit kommen, wird die österreichische Wirtschaft weniger stark wachsen. Allerdings wird diese aber in den Bereichen verlängert werden müssen, wo es noch keine Erholung von der Pandemie gibt. Außerdem braucht es Maßnahmen, damit Personen nicht direkt von der Kurzarbeit in die Arbeitslosigkeit rutschen. Dies wird eines der schwierigsten Probleme der nächsten Monate.

**… Steuerreform:**

Kocher meint, es wird schwierig werden eine Steuerreform zu machen, da der Druck auf das Budget groß geworden ist. Es wird aber eine Steuerstrukturreform brauchen, denn der Faktor Arbeit muss entlastet werden und es sollte in Richtung ökologische Steuerreform gehen. Dies kann allerdings alles frühestens 2022/23 umgesetzt werden.

**…. Pensionsreform:**

Zurzeit fließen 25% des Budgets in die Altersvorsorge. In den nächsten Jahren brauchen wir eine Anpassung, denn das Pensionssystem sollte sich eigentlich zum Großteil selbst aus den Beiträgen finanzieren. Die Problematik mit den Zuzahlungen im Pensionssystem ergibt sich aus vielen kleinen Maßnahmen, die in den letzten Jahren getroffen wurden, welche zu höheren Kosten geführt haben. Einzeln sind diese Maßnahmen nicht problematisch, aber zusammen führen sie dazu, dass wir Probleme im Pensionssystem bekommen werden. Eigentlich gibt es nur 3 Möglichkeiten: Beiträge erhöhen, Pensionen kürzen oder das Pensionsantrittsalter anpassen. Kocher sagt außerdem, dass die Pensionsproblematik immer im Hintergrund der aktuellen Lage und konjunkturellen Situation diskutiert wird, aber dies sollte eher abstrakt diskutiert werden, da Maßnahmen und Anpassungen erst in der Zukunft wirken.

**Kocher meint außerdem, dass…**

… Corona zum Anlass genommen werden soll, um die Wirtschaft resilienter/innovativer zu machen und auch um sich Gedanken über kommende Regulierungen zu machen (Gewerbeordnung, Homeoffice-Regelung, …).

… Europa eventuell flexibler werden sollte, um zukünftige Krisen besser zu überstehen.

… Wohlstand nicht ohne Einbindung des Klimas möglich ist. Schaffen wir es nicht die Klimakrise einzudämmen, werden in vielen Bereichen der Welt wirtschaftliche Schwierigkeiten auftauchen.

Abbildung 1 abgerufen von: <https://wirtschaftswissenschaften.univie.ac.at/news/medienportal/detailansicht/news/oe1-morgenjournal-martin-kocher-ueber-die-schrittweise-oeffnung-der-betriebe/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=198b60332d075e6d76cf0814508f05b7>

*Zusammengestellt: Bindreither Johanna* [*PS an der JKU ws 2020, bei Univ. Lektor Dr Christian Sitte*](https://www.eduacademy.at/gwb/course/view.php?id=1079) *>>*